

# Die Kaiserstadt Aventicum [Georg Theodor Schwarz]

Autor(en): **Christ, Karl**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **15 (1965)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

toutes ces catégories de faits, on trouve des mentions nombreuses, variées, qui donnent un riche tableau de la vie de la Suisse, de son esprit, de ses mœurs et coutumes. Certaines sont inattendues: la naissance de l'actrice Rachel en Argovie, le carillon de Saint-Pierre, ou d'une actualité opportune: la naissance de la télévision, la décision du Conseil fédéral, en 1956, de créer une exposition nationale, la paix du travail de 1937. Qui eût pensé que le titre «Oisillons dans leur nid» introduirait l'histoire de la marque de fabrique Nestlé?

Quantité de personnages, de toutes conditions sociales ou professions, sont évoqués ici, formant une nouvelle collection des grandes personnalités masculines et féminines de la Suisse. Peut-être est-il un peu arbitraire de fixer sur un seul jour des notions comme l'émigration des Walser ou les fontaines de Berne? Peut-être aussi aurait-il été de bonne méthode d'indiquer, lorsque c'était un texte historique, sa provenance, sa source, indication utile pour ceux qui désireraient retrouver le contexte: ainsi la lettre de Lavater à Reubell. Il est presque inévitable que quelques erreurs se glissent dans une telle somme de dates, surtout dans les dates secondaires: ainsi la mort de Calvin indiquée au 21 mai au lieu du 27; mais le responsable est ici le *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse*, auquel on devrait pouvoir se fier sans risque.

M. Duplain n'entendait pas faire œuvre de savant; modestement, il qualifie son travail de «jeu de journaliste». Son but, très louable, était de réveiller l'intérêt trop souvent amorti pour l'histoire nationale et d'inciter à la recherche personnelle, à la découverte. Il semble bien, d'après certains témoignages, que ce livre intéresse le grand public, à qui plaît la variété des sujets. Il constitue, à notre avis, un précieux instrument de travail, très suggestif, pour les maîtres d'histoire, qui y trouveront une mine d'informations propres à animer leur enseignement. La présentation du volume est agréable: typographie claire, aérée; des vignettes extraites d'un ancien calendrier zuricois, d'anciennes observations et prédictions tirées de vieux almanachs introduisent chaque mois de façon plaisante.

Genève

Marguerite Maire

GEORG THEODOR SCHWARZ, *Die Kaiserstadt Aventicum*. Francke-Verlag, Bern 1964. 144 S., 4 Taf., 9 Abb. im Text.

Der in den letzten Jahren durch mehrere Einzelstudien über die Denkmäler und Funde von Aventicum hervorgetretene Verfasser hat es in dem ansprechend ausgestatteten Büchlein unternommen, «die großen öffentlichen Bauten dieser Stadt wieder erstehen zu lassen und die Umrisse ihrer Geschichte anzudeuten» (S. 5). Er hat dazu unter anderm auch die in den schweizerischen Archiven und Bibliotheken liegenden älteren Aufzeichnungen studiert und deren Angaben dann im Gelände überprüft. Das Ergebnis dieser Untersuchungen wurde wohl absichtlich in eine Form ge-

bracht, die auch den interessierten Nichtfachmann anziehen soll. Nach einem anschaulichen Bericht über die Schicksale der Römerbauten von Avenches werden die Probleme um die Rekonstruktion der Stadtmauer und Tore ausführlich erörtert, knapp sodann die Geschichte von Aventicum skizziert. Es folgen Schilderungen der Entdeckung und Rekonstruktion von Amphitheater und Theater, der Tempelanlagen, des Forums, der Bäder, Brunnen, Wasserleitungen und Kanäle, der Lagerhäuser und Wohngebäude. Nach einer Beschreibung der Friedhöfe und Grabfunde runden den Band schließlich Angaben über die spätantike Befestigung auf dem Bois de Châtel und über die mittelalterlichen Kirchen ab.

Es wird Sache der Lokalforscher und Provinzialarchäologen sein, zu den zahlreichen neuen Thesen des Verfassers Stellung zu nehmen, doch bleibt es auf jeden Fall zu bedauern, daß er die ihm zugänglichen älteren Aufzeichnungen und Pläne nicht ausführlicher zitieren oder abdrucken konnte. Der Historiker wird die Arbeit indessen mit einem sehr zwiespältigen Eindruck aus der Hand legen. Denn, um mit dem Verfasser zu reden, «Man muß doch leer schlucken, wenn man liest» wie er S. 8 die Inschrift Howald-Meyer 189 übersetzt, und man wird sich fragen müssen, ob danach die Voraussetzungen für eine Erörterung von Emerita (S. 45f.) gegeben sind. Gerade weil der Autor so lebendig zu schreiben versteht, mit seinem Stoff sehr souverän umspringt und den unbefangenen Leser gewiß zu packen weiß, muß hier mit Nachdruck gesagt werden, daß seine Äußerungen zu den historischen Problemen mehrfach hypothetisch sind.

*Marburg*

*Karl Christ*

OTTO MITTLER, *Geschichte der Stadt Baden*. Bd. I: *Von der frühesten Zeit bis um 1650*. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau 1962. 416 S., 26 Abb. im Text, 36 Taf. u. 1 Farbtaf.

Die seit den Tagen der Römer bekannten Bäder, welche der Stadt schon damals den Namen gegeben haben, dann auch der Umstand, daß Baden im Mittelalter zunächst Verwaltungsmittelpunkt der habsburgischen Vorlande und später bevorzugter eidgenössischer Tagsatzungsort gewesen ist, haben der Geschichte dieser Stadt bis in die neuere Zeit hinein ihr besonderes Gepräge gegeben. Als Bartholomäus Fricker 1880 seine umfangreiche und gründliche «Geschichte der Stadt und Bäder zu Baden» erscheinen ließ, war Baden vor allem die zwar von vielen Fremden besuchte, aber wohl noch geruhsame Bäderstadt. Seit der letzten Jahrhundertwende ist es zum bedeutendsten Industriezentrum des Aargaus geworden. Diese Entwicklung, noch mehr die Fortschritte in der allgemeinen Stadtgeschichtsforschung und ebenso in der Erschließung der Badener Geschichtsquellen waren Gründe genug, die Geschichte Badens von der Frühzeit bis zur Gegenwart neu darzustellen. Vor zwei Jahren hat der zur Bewältigung dieser Aufgabe besonders berufene Badener Historiker Otto Mittler den ersten Band der neuen Stadtgeschichte vorgelegt.